

Er sagt, wenn er heimkommt, kann ich was erleben... Oh, der ist zu allem fähig... Wie oft der mich schon geschlagen hat... So etwas herrschsüchtiges wie der! Sie fängt wieder an zu arbeiten. Er muß es tun, weil er mich liebt, sagt er, weil er mich anbetet... Ich bin ein kleines Mädchen geblieben... Ich könnte mich kränkern über ihn... Und obendrein sperrt er mich in den Käfig wie ein Huhn, um mich zu beschützen... Erst orthodoxt er mich und dann will er mit mir schlafen, egal, ob es mir paßt und ob ich Lust habe oder nicht. Allzeit bereit sein muß ich, wie Pulverkaffee... Sauber, gebadet... Parfümiert, enthaart, warm, gelöst, willig und sprachlos... Hauptsache, sie atmet... Ab und zu ein kleiner Aufschrei, daß er weiß, ich mag es... Das reizt ihn. Dabei mag ich es gar nicht, ich mag einfach nicht mit meinem Mann, ich spüre rein gar nichts mit ihm... Ich komme nie zum... Wie sagt man doch gleich? Was sagen sie? Ich verstehe so schlecht, Ja, ich habe einfach Schwierigkeit mit diesem Wort, Orgasmus. Es kommt mir vor wie ein ekliges Tier, was weiß ich, so eine Art kurzbeiniger Affe... Ein Orang-Utan, nur ein bißchen kleiner. Ich sehe die Schlagzeilen vor mir: Ausgewachsener Orgasmus aus amerikanischem Zirkus entlaufen... Orgasmus überfällt Nonne im Zoo... Sie bellt: Ooorgasmus! Wenn ich lese. Sie hat den Orgasmus erreicht, muß ich an eine arme Irre denken, die nach einem Sprint auf die fahrende Straßenbahn aufspringt. Wie interessant! Ihnen geht es genauso? Eben. Wo waren wir stehen geblieben? Ach so, mit meinem Mann... Ja, da bin ich völlig verkrampt... Ich fühle mich benutzt, der Ausdruck paßt gut... Wie ein Gegenstand, ein Elektroschalter. Aber vielleicht ist das meine Schuld, wissen sie, weil ich so wenig Erfahrung habe mit dem Sex... Bloß mit meinem Ehemann, mit dem mich der Priester getraut hat. Also damals, als ich verlobt war, haben meine Freundinnen ganz geheimnisvoll getan. Der Hochzeitstag, da wirst du was erleben! Die erste Liebe! Die erste Liebe! Und stattdessen kam mein Mann und es ging hoppopp und ich habe es immer wieder ausprobiert, aber nie etwas dabei gefühlt! Dann habe ich versucht, mich zu informieren — aber ich kenne hier ja keinen Menschen. Und ich habe nicht gewagt, jemand zu fragen, und hab angefangen, diese Frauenillustrierten zu lesen, weil es mich interessiert hat, was ist das eigentlich, der Sex? Meinen Mann konnte ich ja nicht so intime Fragen stellen! Wahrscheinlich geht es allen Frauen so wie dir, dachte ich.



Bitte, nein laß das, bitte nicht so, du drückst mir die Luft ab! Warte doch... Es gefällt mir ja, aber ich möchte... So habe ich ein bißchen mehr davon, verstehst du? Du zerquetscht mich ganz... Laß das! Du verschmierst mir ja das Gesicht, und jetzt noch im Ohr... Puuh! Ich hab doch gesagt, ja ich mag das, aber nicht so, mit deiner Zunge in meinem Ohr, wie ein Quirl! Niicht! Vieviel Hände hast du bloß? Ich kriege keine Luft mehr und schwitze schon am ganzen Körper! Hör auf, laß uns mal eine Sekunde reden! Mein Kopf und mein Herz wollen auch mitreden beim Liebemachen. Ich will nachdenken, ich brauche Gefühl dabei. Das nennst du sentimental? Ich hab mirs gedacht! Schimpf mich nur weiter blöde, kitschig und romanisch! Ja, ich schlafe gern mit dir! Aber ich bin doch kein Spielautomat, in den du nur irgendwas reinstecken brauchst und gleich leuchten alle Lämpchen auf. Kling kläng, klack kläck... zäsch! Du brauchst nur ordentlich rütteln und schütteln, dann läuft die Chose! Nein, wenn du an mir rüttelst, tilde ich, verstanden? Mein Gott, muß du immer wieder damit anfangen. Wenn eine Frau sich nicht gleich hinlegt. Rock aus. Hose aus. Beine breit und schön entspannt, dann ist sie blöde oder hat Komplex. Und dann behauptet ihr, unsere repressive, reaktionäre, imperialistisch-kapitalistisch-freimaurerisch-katholisch-konformistische Erziehung sei Schuld, die uns nur Sitte und Anstand eingehämmert hat.

— Du bist mit deinem Stück durch ganz Italien gereist. Bist du von feministischen Gruppen eingeladen worden?

Franca: Im letzten Jahr bin ich durch ganz Italien gereist, die feministischen Genossinnen der verschiedenen Städte organisierten meine Auftritte und von den Einnahmen konnten sie Beratungsstellen und ähnliches finanzieren. Ich bringe mein Stück und die Auseinandersetzung um diese Probleme überallhin, wo es mir möglich ist. Die Leute sprechen darüber und diskutieren in den Stadtteilen. Das Interesse an dem Stück ist enorm gestiegen, und die Frauen, die es kennen, wissen, daß es ein Stück ist, daß ihnen hilft und dessen sie sich bedienen können.

— Wie weit beziehen sich Szenen, die du entwirfst, auf die aktuelle politische Situation in Italien?

Franca: Wir machen immer politische Szenen, aber dieses Stück über die Frauen hat natürlich nichts mit aktuellen politischen Dingen — zum Beispiel Regierpolitik — zu tun. Zur Zeit schreibe ich zwei Stücke: ein über Hausbesetzungen von einer Frau, die sich mit einem Zelt auf dem Platz niederläßt, in Mailand, und das da ist eine herrliche Hütte für die Weibnachtskrippe aufgebaut und sie besetzt diese Hütte. Das ist ein Stück, das ich demnächst mit in meine Vorführungen aufnehmen will. Und das ist ein Stück zur aktuellen Politik. Ein anderes Stück, das ich gerade schreibe, handelt von der Angst. Von der Angst, die im Moment in Italien herrscht. Da ist eine Frau, die einen in ihrem Haus versteckt, der gesucht wird. Es ist noch nicht fertig, aber wahrscheinlich wird es so enden, daß beide — derjenige, der gesucht wird (ohne zu wissen, weshalb) und die Frau, die eigentlich beide nichts zu verbergen haben, alle beide flüchten, denn ihnen sitzt die Angst im Nacken, versteht ihr? Das ist auch ein aktuelles politisches Problem.

— Hast du Kontakte zur deutschen Frauenbewegung?

Franca: Nein.

— Wie fühlst du dich hier in Berlin? Be trifft dich die politische Situation hier? Zum Beispiel die Carcere Speciali (Sicherheitstrakt).

Franca: Ich bin seit zwei Tagen hier und habe bisher nur für unsere Theaterarbeit Zeit gehabt. Aber was die Carcere Speciali betrifft, ist es Deutschland, das sie erfunden hat. Bei uns sind inzwischen fast alle Gefängnisse ähnlich ausgerüstet. Neben meiner politischen Arbeit für die Frauen auf meinen Rundreisen habe ich einen zweiten politischen Arbeitsschwerpunkt. Seit zehn Jahren kümmere ich mich um die Gefangenen in Italien. Ich habe zum Beispiel das erste Spezialgefängnis auf der Asinara in Sardinien besucht — was heißt hier „besucht“? — Und bin auch in verschiedenen anderen Spezialgefängnissen gewesen, um die oder den Gefangenen zu besuchen, Gefangene, die wegen politischer Gründe inhaftiert sind, wie auch Gefangene, die in der Haft politisiert worden sind.

Ich sage, das Sicherheitstrakte der Versuch sind, das Individuum völlig zu eliminieren, ohne den Mut zu haben, sie offen umzubringen. So rettet man das Gesicht der Demokratie, aber es ist ein lügnisches Gesicht. Ich habe furchtbare Eindrücke von diesen Gefängnissen bekommen und ich kümmere mich auch um die Familienangehörigen der Inhaftierten. Wir haben Theaterauftritte, wo wir für die Rote Hilfe sammeln. Früher ist es mir manchmal gelungen, Haftentlastung zu erreichen, in dem ich manchen Leuten ständig auf die Nerven gegangen bin, zum Beispiel dem Justizminister, ich habe Briefe an Abgeordnete geschrieben, damit sie sich für einzelne Fälle einsetzen können. Früher war es auch möglich, einige Leute dafür zu sensibilisieren, in diesem winzigen Raum, den die bürgerliche Presse uns dafür gelassen hat... In der jetzigen wirklich zerstörerischen politischen Situation ist das anders. Als vor kurzem ein Häftling im Gefängnis verückt geworden ist, haben wir den Minister deswegen angezeigt, aber nun haben wir dadurch auch diesen letzten Rest, ein Raum in der Presse, verloren. Wir haben große Kampagnen zur Befreiung von Häftlingen gemacht und haben auch manchmal Erfolg gehabt, weil wir jeden Abend einige tausend Menschen im Theater ansprechen können, die

Zu welchem Zweck ist die Familie, unsere heilige Familie erfunden worden? Damit ausgepöhlte Leute wie du ihre Neurose, die von der bestialischen Arbeitsetze kommt, zuhause bei läuren Ehefrauen auskurieren können! Dafür sind wir Frauen gut! Wir peppeln euch hoch und am nächsten Tag kommt ihr ausgeruht und entspannt an die Arbeit und produziert noch mehr und noch besser! Für den Herrn Multi! Er ist Gottvater! Erst macht er den Boom und dann die Flaute! Und dann die Deflation, die Inflation, die galoppierende Krise, die schleichende Krise, den Verfall der Lira, den Eurodollar und den Oldollar. Aber wenn man ihn fragt, hebt er die Arme zum Himmel und ruft: Ich bin machtlos! Das ist Schicksal! Kismet! Mein Luigi fängt an zu lachen: Oh! Seit wann bin ich denn mit einer Feministin verheiratet? Mit einer Extremistin? Läufst du jetzt zu denen hin? — Du bist ein Schwachkopf, sage ich zu ihm, ich muß nicht erst zu den Feministinnen gehen, um zu kapieren, daß unsere Art zu leben ein Riesenbeschäftigt ist! Wir zwei arbeiten wie die Ochsen und haben nicht die Zeit, zwei Worte miteinander zu wechseln. Sieht so eine Ehe aus? Kommt dir nie in den Sinn, daß ich auch Probleme haben könnte? Fragst du jemals: Bist du müde? Soll ich mit anfangen? Wer kümmert sich ums Essen? Ich. Wer macht den Abwasch? Ich. Wer macht den monatlichen Salto mortale damit das Geld bis ultimo reicht? Ist das keine Arbeit? Ich, ich, ich! Wer wäscht deine schmutzigen Socken? Ich. Wie oft hast du meine Strümpfe gewaschen? Ich möchte mit dir reden können; ich möchte, daß meine Probleme auch deine Probleme werden und nicht nur umgekehrt!

sich mit einsetzen und uns unterstützen, beispielsweise bei der Kampagne zur Freilassung von Petra Krause, vorher auch für Pietro Valpreda, und schließlich auch für Irmgard Möller. In diesem Fall haben wir erreicht, daß in drei Tagen durch Telegramme an das Justizministerium hier in Deutschland großes Presseinteresse für Irmgard Möller entstand. — kleine Dinge, hunderttausend Postkarten, die an das Ministerium geschickt wurden. Wenn sich zu einem solchen Zweck ein paar Leute in Bewegung setzen, dann kann man tausende finden, die sie unterstützen und die Arbeit fortsetzen. Jetzt versuchen die rechten Zeitungen, die Rote Hilfe zu kriminalisieren, und sie verlangen offen, daß Franca Rame inhaftiert wird.

— Du bist das erste mal in Berlin und hast hier gestern Abend das Publikum erlebt — wie waren deine Eindrücke?

Franca: Ich fand es sehr gut, aber was mich betrifft, so habe ich einen echten Horror — meine Stücke und das Mistero Buffo sind sehr verschiedene Sachen. Ich brauche eine durchgängige Übersetzung, und mich graust es wirklich, hoffentlich hat das Publikum Geduld.

— (Franca Rame spielt scharf und stimmig Szenen aus dem Leben einer Frau. Obwohl die Genauigkeit ihres Spiels

treffende Sachen beschreibt — also nahehegt, ist Lachen darüber möglich. Unsere Frage bleibt natürlich auch nach dem Abend, ob das Lachen wirklich auch Nägel ins Gehirn getrieben hat oder ob es nur Lachen war — wir werden sehen — hier haben wir zu nächst versucht, Szenen von Franca anzuführen/Texte — vielleicht können wir Nägel auch denen in den Kopf setzen, die am Mittwoch nicht bei der Aufführung dabei waren) —

— (Spiel ist bei Franca Rame nichts Abgehobenes, Unvermitteltes. Sie erzählt dem Publikum, was sie spielen wird, sie redet über ihre Angst, nun in Berlin vor dem... Publikum zu spielen. Es gibt eine connection zum Publikum, keine totale Trennung. Schauspielers — „Rezipienten“). Ihr Spiel begann, in dem sie anfang, Haltung und Sprachgestus zu verändern) —

Interview und Übersetzung: Christine Kernich und Claudia Croon, die Texte sind dem Buch „Nur Kinder, Küche, Kirche“ von Franca Rame und Dario Fo entnommen, übersetzt von Renate Häfner und erschienen bei Rotbuch Verlag, die Fotos machten der ups von der taz. Ein besonderes Lob wollen wir der Simultan-Übersetzerin während der Vorstellung (von der wir leider nicht den Namen wissen) ansprechen.

„Wir glauben, daß Klagen falsch ist, du weinst, gehst traurig nach Hause, sagst: Wie hab ich schön geweint und schläfst erleichtert ein. Nein wir wollen euch zum Lachen bringen... Es öffnet sich nicht nur der Mund beim Lachen, sondern das Gehirn. Und ins Gehirn können die Nägel der Vernunft eintreten. Ich hoffe, daß heute Abend einige Leute mit Nägeln im Kopf heimgehen...“

